



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Das Alterthum im Mittelalter

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

ihren Genüssen als deren Schutzgenien die alten Heidengötter wieder erscheinen, während Catonen und Scipionen die Stelle der Heiligen und christlichen Helden vertreten, strömt in prachtvollem Fluß durch die gereimten Strophen. Wer sie in einem Zuge liest, wird die Ahnung, daß hier ein Italiener, wahrscheinlich ein Lombarde spreche, kaum abweisen können; es gibt aber auch bestimmte einzelne Gründe dafür.¹⁾ Bis zu einem gewissen Grade sind diese lateinischen Poesien der *Clerici vagantes* des 12. Jahrhunderts allerdings ein gemeinsames europäisches Produkt, mitsammt ihrer großen auffallenden Frivolität, allein Der, welcher den Gesang *de Phylide et Flora*²⁾ und das *Aestuans interius* etc. gedichtet hat, war vermuthlich kein Nordländer, und auch der feine beobachtende Sybarit nicht, von welchem *Dum Dianae vitrea sero lampas oritur* herrührt. Hier ist eine Renaissance der antiken Weltanschauung, die nur um so klarer in die Augen fällt neben der mittelalterlichen Reimform. Es gibt manche Arbeit dieses und der nächsten Jahrhunderte, welche Hexameter und Pentameter in sorgfältiger Nachbildung und allerlei antike, zumal mythologische Zuthat in den Sachen aufweist und doch nicht von ferne jenen antiken Eindruck hervorbringt. In den hexametrischen Chroniken und anderen Productionen von *Guilielmus Apuliensis* an (c. 1100) begegnet man oft einem emsigen Studium des Vergil, Ovid, Lucan, Statius und Claudian, allein die antike Form bleibt bloße Sache der Gelehrsamkeit, gerade wie der antike Stoff bei Sammelchriftstellern in der Weise des Vincenz von Beauvais oder bei dem Mythologen und Allegoriker *Manus ab Insulis*. Die Renaissance ist aber nicht stückweise Nachahmung und Auffammlung, sondern Wiedergeburt,

¹⁾ Excurs XVI f. am Ende des Abschnittes.

²⁾ *Carm. bur.* p. 155 nur ein Bruchstück; ganz bei Wright, *Walthar Mapes* (1841) p. 258. Vgl. *Hubatsch* S. 27 ff., der darauf hinweist, daß eine mehrmals in Frankreich behandelte Erzählung zu Grunde liegt. *Aest. inter.*

Carm. bur. p. 67. *Dum Dianae*, *Carm. bur.* p. 124. Antikes in den Gedichten: *Cor patet Jovi*; antike Namen für die Geliebte; einmal, da er sie *Blanciflor* nennt, setzt er, gleichsam um dies wieder gut zu machen, *Helena* hinzu.

hierauf in die romaniſche Baukunſt des Nordens außer der allgemeinen, vom Alterthum ererbten Formengrundlage auch auffallende direkt antike Formen ſich einſchleichen, ſo hatte die ganze Kloſtergelehrſamkeit allmählich eine große Maſſe von Stoff aus römischen Autoren in ſich aufgenommen und auch der Stil derſelben blieb ſeit Einhart nicht ohne Nachahmung.

Anders aber als im Norden wacht das Alterthum in Italien wieder auf. Sobald hier die Barbarei aufhört, meldet ſich bei dem noch halb antiken Volk die Erkenntniß ſeiner Vorzeit; es feiert ſie und wünſcht ſie zu reproduciren. Außerhalb Italiens handelt es ſich um eine gelehrte, reflectirte Benützung einzelner Elemente der Antike, in Italien um eine gelehrte und zugleich populäre ſachliche Parteinahme für das Alterthum überhaupt, weil daſſelbe die Erinnerung an die eigene alte Größe iſt. Die leichte Verſtändlichkeit des Lateiniſchen, die Menge der noch vorhandenen Erinnerungen und Denkmäler befördert dieſe Entwicklung gewaltig. Aus ihr und aus der Gegenwirkung des inzwischen doch anders gewordenen Volksgeiſtes der germaniſch-longobardiſchen Staats-Einrichtungen, des allgemein europäiſchen Ritterthums, der übrigen Cultureinflüſſe aus dem Norden und der Religion und Kirche erwächſt dann das neue Ganze: der modern italieniſche Geiſt, welchem es beſtimmt war, für den Occident maßgebendes Vorbild zu werden.

Wie ſich in der bildenden Kunſt das Antike regt, ſobald die Barbarei aufhört, zeigt ſich z. B. deutlich bei Anlaß der toſcaniſchen Bauten des 12. und der Sculpturen des 13. Jahrhunderts. Auch in der Dichtkunſt fehlen die Parallelen nicht, wenn wir annehmen dürfen, daß der größte lateiniſche Dichter des 12. Jahrhunderts, ja der, welcher für eine ganze Gattung der damaligen lateiniſchen Poeſie den Ton angab, ein Italiener geweſen ſei. Es iſt derjenige, welchem die beſten Stücke der ſogenannten Carmina Burana angehören. ¹⁾ Eine ungehemmte Freude an der Welt und

¹⁾ Carmina Burana, in der „Bibliogart“, XVI. Band (Stuttg. 1847). Neu herauſg. von Dſierley, Breslau 1883.